

zweite Abend brachte ein Jubelkonzert, bei dem ebenfalls frühere Mitglieder der herzoglichen Kapelle mitwirkten, jener Kapelle, die einst unter dem genialen Hans von Bülow in verschiedenen Städten große Erfolge errungen. Die hohen Festestage gaben einen

beredten Beweis von der treuen Liebe und Anhänglichkeit, die die Meininger ihrem kunstsinigen Herzog und seiner hohen Gemahlin entgegenbringen. Heil dem edlen Förderer deutscher Kunst!

Sp.

◆ ◆ ◆ ◆ ◆ Kleine Chronik. ◆ ◆ ◆ ◆ ◆

Ostersingen. In einigen Orten der sächsischen Schweiz ist gegenwärtig wieder wie alljährig die uralte Sitte des Ostersingens im Gange. Die Sitte besteht darin, daß in der Zeit vor Ostern die Glieder der Gemeinde zusammenkommen und Jahrhunderte alte Osterlieder einüben. Den Höhepunkt erreicht das Ostersingen in der Nacht vom Ostersonnabend zum Ostersonntag. Am Ostersonnabend gehen die Leute frühzeitig zur Ruhe. In der 11. Stunde aber wird es lebendig. Dann eilen die Konfirmanden von Haus zu Haus, wecken die Bewohner, und alsbald versammelt sich die Gemeinde in der sogen. Osterstube, das ist die Wohnung eines Gemeindegliedes. Dort trinkt man Kaffee und verzehrt ein geflochtenes Gebäck. Gegen Mitternacht ersteigt dann alles den sogen. Singstein. Sobald vom Turm herauf der Schlag der zwölften Stunde ertönt, beginnt die Gemeinde unter Musitbegleitung die wohlinstudierten Osterchoräle zu singen, während auf den höher gelegenen Felsen Schüsse ertönen und das Echo in den Bergen wecken. Gegen ein Uhr verläßt die Gemeinde, nachdem das sogen. Ortswimpel gehißt worden ist, den Singstein, zieht nun von Haus zu Haus und singt vor jeder Türe eine Choralstrophe. Dies dauert in der Regel bis zum Morgen. Diese früher in der sächsischen Schweiz allgemein verbreitete Sitte des Ostersingens ist teils durch behördliche Verbote, teils durch den Einfluß von Geistlichen und teils auch infolge der veränderten Gesinnung der jüngeren Generation immer mehr zurückgegangen und wird gegenwärtig nur noch in sechs Orten ausgeübt. Diese Orte, unter denen sich Krippen und Postelwitz befinden, halten mit Zähigkeit an dem von ihren Vätern übernommenen Brauche fest und lassen sich selbst durch Sturm und Regen nicht von der Besteigung des Singsteins in der Osternacht abhalten. Fremde, die nicht durch einen Ortsbewohner eingeführt sind, läßt man nicht im vollen Umfange am Ostersingen teilnehmen. Immerhin aber bietet ein Ausflug in der Osternacht nach den erwähnten Orten viel des Interessanten, besonders wenn das Wetter angenehm ist.

Das älteste Stadtbuch von Plauen (Privilegien- und Zinsbuch für die Stadt Plauen), welches der Bürgermeister Nikolaus genannt Meister von Röttis den 24. Juli 1382 von dem Schulrektor und Stadtnotar Friedrich genannt Gubanger anlegen ließ, befindet sich im Königl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden. Dieses Stadtbuch enthält eine Fülle wichtiger urkundlicher Nachrichten aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Herr Oberstudientrat Prof. Dr. Scholze ist mit der Bearbeitung behufs Ver-

öffentlichung dieser wertvollen Urkunden zurzeit beschäftigt und hat in der am 16. März abgehaltenen Sitzung des Altertumsvereins, für die er bekanntlich den Vortrag übernommen hatte, auch über das Gubangersche Stadtbuch nähere Mitteilungen gemacht.

Schwarzenberg. Nicht weit von dem Dorfe Waschleithe bei Elterlein befindet sich die von der Sage umrankte Ruine der Oswaldskirche. Den Bau der Kirche soll 1514 der Grünhainer Abt Georg Rüttner begonnen haben, er soll aber zur Zeit der Reformation nicht vollendet worden sein. Zur Sicherung der Ruine gegen weiteren Verfall hat der Erzgebirgs-Zweigverein Schwarzenberg im Auftrage der Königl. Kommission für Erhaltung von Kunstdenkmälern und mit Unterstützung des Brandversicherungsinspektors Zöllner Baulichkeiten ausführen lassen.

Aue. Das hiesige alte Rathaus, dessen Bau im Jahre 1642 kurz nach der Verleihung der Stadtgerechtheit begann, soll nach den Beschlüssen der städtischen Kollegien zum Abbruch gelangen, um den Markt, auf dem es steht, für den starken Verkehr frei zu bekommen. Das alte ehrwürdige Gebäude mit dem kleinen Türmchen ist noch einer der wenigen Zeugen aus der Zeit, da Aue ein sehr bescheidenes Dasein führte. Der städtischen Verwaltung dient das Rathaus nicht mehr, da diese in dem vor einigen Jahren erbauten schönen und geräumigen Stadthause untergebracht wurde. Als Schmuck des Marktplatzes und der Stadt soll ein Brunnen, der Fischerbrunnen, errichtet werden, für den bereits 6000 Mark vorhanden sind.

Zittau. Eine leuchtende Grotte wurde in der Nähe des nicht weit von hier entfernten böhmischen Ortes Burgstein entdeckt. Sie ist innen fast gänzlich mit Leuchtmoos bewachsen, und nur ein schwacher Schimmer des Tageslichtes vermag von oben her einzudringen. Durch die Chlorophyll-Zellen des Leuchtmooses erglänzen die Felsenwände herrlich goldgrün.

Zschopau. In den Tagen vom 30. Juni bis 2. Juli d. J. soll hier ein Heimatsfest abgehalten werden. Die Vorbereitungen sind im besten Gange. Vorsitzender des Festausschusses ist Herr Oberlehrer Müller in Zschopau.

Böhneck. Am Opitzer Berge, den jetzt die Eisenerzwerksgesellschaft Maximilianshütte Unterwellenborn zur Gewinnung des porösen Kalksteins abtragen läßt, wurde jüngst eine große Höhle freigelegt, die, wie aus vorhandenen Funden hervorgeht, früher von Menschen bewohnt gewesen ist.